

## **Protokoll der Einwohnerversammlung Stuttgart – Feuerbach**

---

**Datum** 15. Mai 2017  
**Beginn** 19:00 Uhr  
**Ende** 21:10 Uhr  
**Ort** Turn- und Festhalle Feuerbach,  
Kärntner Straße 48, 70469 Stuttgart

---

**Vorsitz** Oberbürgermeister Kuhn  
**Protokollführung** Susanne Ramp, Stellv. Bezirksvorsteherin

### **I. Begrüßung durch die Bezirksvorsteherin Andrea Klöber**

Frau Klöber bedankt sich, dass so viele der Einladung gefolgt seien. Ihr besonderer Willkommensgruß gelte Herrn Oberbürgermeister Fritz Kuhn und der Bürgermeisterin Frau Fezer, den Bürgermeistern Herren Pätzold, Dr. Schairer, Thürnau und Wölfle. Herr Erster Bürgermeister Föll und Herr Bürgermeister Dr. Mayer haben sich entschuldigt. Sie stellt fest, dass noch nie so viele Bürgermeister zusammen in Feuerbach waren, aber es zeige auch, dass ihnen dieser Stadtbezirk am Herzen liege. Ebenso freue sie sich, dass viele Stadträtinnen und Stadträte den Weg nach Feuerbach gefunden haben. Sie begrüße ganz herzlich die Fraktionsvorsitzenden Andreas Winter, Bündnis 90/ Die Grünen, Martin Körner, SPD, Jürgen Zeeb, Freie Wähler und die Stadträte Markus Bott, Susanne Kletzin und Silvia Fischer. Ganz herzlich willkommen heiße sie auch die Kommunalpolitiker vor Ort, die Bezirksbeiräte, die Kollegen Bezirksvorsteher Herr Hanus und Herr Freier und die Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung, die zahlreichen Vereinsvorsitzenden, Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen und Religionsgemeinschaften, des Stadt seniorenrats, einige Schulleiterinnen und Schulleiter und ganz viele bürgerschaftlich engagierte Feuerbacherinnen und Feuerbacher, denen sie großen Dank für den Arbeitseinsatz, ihre Ideen und ihre Zeit ausspricht. Frau Klöbers Dank gelte auch allen, die zum Gelingen des heutigen Abends beigetragen haben, den Schülerinnen und Schülern des Leibniz-Gymnasiums fürs Aufstuhlen, den Kolleginnen und Kollegen des Haupt- und Personalamts für

die Organisation und Vorbereitung der Einwohnerversammlung, der Abteilung Kommunikation, die viel Schriftliches und Online bewegt habe, Herrn Hasebrink für den Feuerbach-Film und die Technik, den Mitarbeiterinnen ihres Bezirksamts und dem Hausmeister Herrn Santic. Vielen Dank an das Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung für die umfangliche Ausstellung. Sie denkt, dass einiges Neues und Interessantes zu sehen sei. Bedanken möchte Frau Klöber sich auch beim örtlichen DRK und dem Polizeirevier Feuerbach für die Begleitung der Einwohnerversammlung. Nach den Ausführungen von Herrn Oberbürgermeister Kuhn habe jeder Gelegenheit, sich mit Fragen und Anregungen, Lob und Kritik an den Oberbürgermeister und die Bürgermeister zu wenden. Man möge sich bitte kurz fassen, damit möglichst viele Interessierte zu Wort kommen können.

Die Bezirksvorsteherin bedankt sich für die Aufmerksamkeit, wünscht allen einen interessanten und informativen Abend und übergibt das Mikrofon an Herrn Oberbürgermeister Kuhn.

## **II. Rede von Oberbürgermeister Kuhn**

Er freue sich, dass bei so schönem Wetter trotzdem viele zur Einwohnerversammlung gekommen sind. Er will darstellen, wie er und die Stadtverwaltung die Lage in Feuerbach sehen, aber Hauptanlass am heutigen Abend sei, dass die Einwohnerschaft sage, was sie gut und was sie schlecht finde und anschließend darüber diskutiere und ins Gespräch komme. Er persönlich finde, dass Feuerbach ein sehr attraktiver Stadtbezirk sei. Umgeben mit viel Grün und Natur, z.B. das Feuerbacher Tal oder das Naturschutzgebiet Lemberg, biete es viele Möglichkeiten ins Grüne und in den Wald zu kommen. Feuerbach sei aber auch kulturell attraktiv, z.B. das Theaterhaus, dessen Erweiterung der Gemeinderat noch zustimmen müsse. Es sei ein fester Kulturort, der der gesamten Stadt Stuttgart zu Gute komme. Er nenne auch das Freie Musikzentrum, Im Werk 8 und viele andere kulturelle Einrichtungen.

Er möchte insbesondere auf die attraktive Wirtschaft und die hochattraktiven Arbeitsplätze hinweisen. Die Mischung aus kleinräumig strukturiertem Stadtbezirk und Industriestandort sei natürlich und attraktiv, diese gelte es, wo es möglich ist, zu bewahren.

Die Schulversorgung mit sieben allgemeinbildenden Schulen und vier Berufsschulen biete ein wirklich umfassendes und gutes Angebot.

Zur Geschichte Feuerbachs führt er aus, dass im Jahr 1075 der Ort mit Biberbach erstmals erwähnt wurde und Feuerbach noch heute den Biber im Wappen trage. 1585 komme der Name Feuerbach zum ersten Mal urkundlich vor. 1907 erwarb Feuerbach Stadtrecht, 1921 vereinigt es sich freiwillig mit Weilimdorf. Schließlich wurde Feuerbach 1933 in die Stadt Stuttgart eingemeindet. Bis 1864 war Feuerbach eine absolut ländliche Gemeinde und ab 1846, mit dem Bau der Eisenbahn, begann die Industrialisierung, die Feuerbach groß und berühmt gemacht habe, beispielhaft sei hier Bosch genannt.

Das Vereinsleben wurde ihm als sehr lebendig beschrieben, viele Vereine und viele Feste. Die Kirbe, das Kelterfest und die lange Kultur- und Einkaufsnacht, also insgesamt eine aktive und engagierte Bevölkerung im Stadtbezirk.

Seit der letzten Bürgerversammlung 2010 seien 3.000 Menschen zusätzlich nach Feuerbach gekommen. In einem Zeitraum von sieben Jahren ein ordentlicher Zuwachs. Am 31.12.2016 hatte Feuerbach 30.133 Einwohner. Der Ausländeranteil, also Menschen ohne deutschen Pass, liege bei 28,8 % und der Anteil der Menschen, die einen Migrationshintergrund haben, bei 46,7 % und damit etwas höher als in der Gesamtstadt mit 44%. Der Altersdurchschnitt der Bevölkerung in Feuerbach betrage 42,2 Jahre.

Die Unterbringung von Flüchtlingen sei in Feuerbach hervorragend gelungen. Es haben sich sehr viele private Leute engagiert, damit das Unterbringen gut funktioniert. Er möchte sich an dieser Stelle ganz herzlich bei all denen bedanken, die sich um Unterbringung, Integration und Versorgung ehrenamtlich gekümmert haben. Das sei keine Selbstverständlichkeit, dieses tolle Engagement sei sehr wichtig für Stuttgart.

Er möchte auf den Leerstand in der Stuttgarter Straße eingehen. Alle Stadtbezirke seien davon betroffen. Die Stadt könne beim Anwerben von Geschäften helfen, Einkäufen müssten die Feuerbacher schon selbst, das sei ein wichtiger Appell. Es nütze nichts, wenn man mit dem Auto sonst wo einkaufen fahre und dann das letzte Glas Senf, das man vergesse habe, beim lokalen Einzelhändler kaufe. Es sei eine Art bürgerschaftliches Engagement, vor Ort einzukaufen, weil sonst die Infrastruktur immer schwächer würde. Feuerbach ginge es noch gut, andere Stadtbezirke seien schwieriger.

Der zweite kritische Punkt, der in der ganzen Stadt Sorgen mache, sei die Vermüllung. Man sehe, wie der Müll überall zu nimmt. Die Stuttgarter Straße werde montags bis freitags am frühen Morgen täglich gereinigt. Zusätzlich werden sie von mobilen Reinigungsgruppen 2x wöchentlich unterstützt und trotzdem sei es wild vermüllt. Das müsse geändert werden, fordert der Oberbürgermeister.

1. Das eine sei die präventive Arbeit, dass man den Leuten, die Abfall wegwerfen, auf die Finger schaut und bereits in den Schulen deutlich mache, dass Verschmutzung und Vermüllung des öffentlichen Raums nicht funktioniere. Also wer in Feuerbach lebt und wem Feuerbach am Herz liegt, könne nicht einfach seinen Abfall fallen und liegen lassen, wie es beliebt.

2. Die städtischen Aktivitäten werden, mit dem zuständigen Herrn BM Thürnau, für eine sauberere Stadt Stuttgart insgesamt intensiviert. Zum Doppelhaushalt werden Verbesserungen angestrengt und zwar nicht nur für die Innenstadt. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass es einen Theoriestreit zum Littering gebe. Je häufiger man von der Verwaltung kehre, umso leichter würde der Müll weggeworfen, da die Stadt saubermache. Die andere Theorie besage, dass je häufiger man kehre, umso schwieriger sei es, was wegzuerwerfen. Dazwischen suche man jetzt zusammen mit dem Gemeinderat den richtigen Weg. Klar sei, dass das Thema mehr Sauberkeit in den Stadtbezirken aktiv angenommen werde.

3. Die Eigenverantwortung der Anlieger, die je nach Rechtslage Verpflichtungen haben, müsse wieder zunehmen.

Feuerbach sei wie kein anderer Stadtbezirk gut an den ÖPNV angebunden. Trotz vier S-Bahnlinien und vier Stadtbahnlinien gebe es immer wieder Probleme mit Autos. Er könne immer wieder nur appellieren, da wo es möglich ist, das Auto stehen zu lassen. Er sei kein Autogegner, aber wenn zuviel gleichzeitig fahren wollen oder gleichzeitig parken wollen, dann gehe das nicht mehr und ein Ortsteil verliere dann

auch Lebenswerte. Straßenbau zu erweitern sei in Stuttgart nicht möglich. Er begrüße, dass die Firmen nun begonnen haben, auch mit Jobtickets einzusteigen. Nach der Stadt haben Porsche und Daimler mitgemacht und nun haben auch Bosch und Allianz nachgezogen. Die Firmen in Stuttgart sollten ihre Beschäftigten zusätzlich unterstützen, dass sie mit dem öffentlichen Verkehr zur Arbeit kommen und damit die Situation auf Straßen und Plätzen entlasten.

Hinzu kommt, dass Stuttgart 21 am Feuerbacher Bahnhof zusätzlich Stress mache. Die Umbauarbeiten seien kompliziert und sie dauern. Beispielhaft nenne er die Fußgängerunterführung und die verschiedenen Bauphasen. Es sei ihm wichtig, dass die Bahn pünktlich, schnell und zuverlässig baue. Es mache einen beträchtlichen Unterschied, egal ob Innenstadt, Zuffenhausen oder Bad Cannstatt, ob die Bauarbeiten vier Jahre oder noch zehn Jahre dauern. Er bemühe sich, die Bahn zu unterstützen im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten, die Bauarbeiten möglichst schnell zu beenden.

Natürlich seien viele Feuerbacher wegen der Schließung des Hallenbads genervt. Aber sie sollten sich freuen, wenn nach der Sanierung das Hallenbad wieder aufmacht. Die Sanierung solle umfassend und abschließend sein.

Abschließend möchte OB Kuhn noch etwas zum Moscheebau in der Mauserstraße sagen, da ihn einige angesprochen hätten aufgrund des derzeit schwierigen Verhältnisses mit der Türkei. Er werbe für die Religionsfreiheit in Deutschland. Menschen muslimischen Glaubens müssen in Stuttgart ihren Glauben frei ausüben können. Dazu gehören auch Gotteshäuser. Wenn das Baurecht es zulasse, können sie eine Moschee dort bauen, wenn sie es wollen. Die Stuttgarter sollten zeigen, dass hier Religionsfreiheit praktiziert werde. Eine liberale Stadt in der Tradition von Manfred Rommel, der diese Integrationspolitik auch religionsmäßig verstanden hat, müsse Religionsausübung jederzeit möglich sein. Er sage aber andererseits klar, dass die Religionsausübung in Stuttgart und in Deutschland nach den Grundwerten des Grundgesetzes geschehe. Es könne nicht toleriert werden, dass z.B. gegen Stuttgarter Bürger, die nicht dem Türkischen Regime Erdogan anhängen, gehetzt werde oder sie ausspioniert werden. Die Stadt führe Gespräche mit denjenigen, die eine Moschee bauen wollen. Er habe einen guten Eindruck gewonnen. Hier werde nicht gehetzt, sondern es verlaufe alles in einem guten Klima. Er selbst und der Integrationsbürgermeister Wölfle werden sich darum kümmern, dass ein friedliches Zusammenleben in der Mauserstraße und in Feuerbach möglich sei. So wie der bei uns zuständige Verein DITIB auch im regelmäßigen Austausch im Rat der Religionen sei, in dem sich christliche Kirchen, die jüdische Glaubensgemeinschaft und der Islam an einen Tisch setzen. BM Dr. Schairer sei auch immer dabei, um gemeinsame Probleme des Glaubens und der Integration in Stuttgart zu besprechen.

Oberbürgermeister Kuhn erklärt, sein Fazit zum Schluss: Feuerbach sei ein starker Stadtbezirk.

Abschließend geht Herr Kuhn noch auf die Windräder und erneuerbare Energien ein. Die Windanlage werde nicht gebaut. Jeder sollte aber mithelfen, dass Stuttgart eine Stadt der Erneuerbaren Energien und des Energiesparens werde.

Zum Schluss erklärt er, sei er gespannt auf die Ausführungen und freue sich auf die Diskussion.

Nr.	Wortmeldung Name und Adresse	Stellungnahme	Abschließend beantwortet	Weitere Bearbeitung/ Erledigung durch
1	<p><u>Thema: Parken auf dem Gehweg und dem Radweg in der Föhrichstraße Richtung Weillimdorf</u></p> <p>Ein Bürger berichtet, dass abends die Autofahrer in die Hofeinfahrten fahren und dann auf dem Gehweg parken würden und auch die Radfahrer behindert werden würden. Dasselbe Problem habe es früher auf der anderen Straßenseite gegeben, dort wurden Poller gesetzt.</p>	<p>Bürgermeister Dr. Schairer bedankt sich für den Hinweis. Die Kollegen werden die Situation überprüfen. Natürlich werde man dafür Sorge tragen, dass die Radwege freigehalten werden. Vielleicht kann man, neben Knöllchen und Strafzettel, ein paar bauliche Maßnahmen machen.</p>		Ref. SOS
2	<p><u>Thema: Familienzentrum</u></p> <p>Eine Bürgerin habe Unterlagen bekommen, in denen stünde, dass noch passende Räume gesucht werden müssen. Von einer Mitarbeiterin des Jugendamts habe sie aber die Information, dass es passende Räume gebe und es nur noch um die Verträge gehe. Was stimme jetzt?</p>	<p>Bürgermeisterin Fezer erklärt, sie sei für die Verträge nicht unmittelbar zuständig. Sie müsse dem nachgehen. Sie wisse, dass sie Räume suchen. Sie versichert, dass sie daran ein dringendes Bedürfnis habe. OB Kuhn sichert der Bürgerin eine zeitnahe Antwort von BMin Fezer zu.</p>		Ref. JB

3	<p><u>Thema: Dieserverbot in der Stadt</u></p> <p>Ein Bürger betreibe in 3. Generation ein Handwerksunternehmen in Feuerbach. Was ihn beschäftige und auch seine Meisterkollegen, sei das Dieserverbot in der Stadt. Auf der einen Seite will man Diesel in der Stadt verbieten, andererseits gebe es keine Alternativen.</p>	<p>Oberbürgermeister Kuhn erklärt, dass es gesetzliche Grundlage sei, das Luftreinhaltegebot einzuhalten. Die Stadt werde vom Land gezwungen, die Stickoxide zu verringern und die Gesundheit zu verbessern. 2/3 der Stickoxide sind nicht ungefährlich. Vom partiellen Verbot seien Feuerbach und Zuffenhausen nicht mehr betroffen. Die Landesregierung setze nun auf Nachrüstung. Verhandlungen laufen. Die Stickoxidwerte müssen runter und die Gerichte zwingen dazu, den Feinstaub zu reduzieren. Es werde bald einen "Autogipfel" geben, an dem er auch teilnehmen werde. Jeder müsse seinen individuellen Beitrag leisten. Nichts zu machen, sei keine Lösung.</p>	X	
4	<p><u>Thema: Radwegeverbindung Feuerbach – Pragsattel-Innenstadt</u></p> <p>Ein Bürger führt an, dass es ab Tunnelstraße eine Lücke in der Verbindung gebe.</p>	<p>BM Pätzold bestätigt, dass die Lücke bekannt sei und geschlossen werden müsse. Man sei dabei, die Radwege besser auszubauen.</p>	X	

5	<p><u>Thema: Radverkehr in Feuerbach</u> Eine Bürgerin wünsche Abstellmöglichkeiten für Fahrräder am Bahnhof, die Verbesserung des Belags vom Radweg Feu-Bo.</p> <p><u>Thema: Weitere Sporthalle auf dem ehemaligen Fahren-Areal</u> Die Turnhallen in Feuerbach seien schlecht ausgestattet. Man könne nicht auf den Campus warten.</p>	<p>BM Pätzold bestätigt, dass Abstellmöglichkeiten am Bahnhof fehlen. Am Mittwoch gebe es eine gemeinsame Besichtigung, evtl. seien interimswise mobile Radständer möglich. Der Vorschlag, den Waldweg mit Split radtauglich zu machen, sei ein Kompromiss.</p> <p>Der Aufstellungsbeschluss sei vorbereitet. Derzeit gebe es Gespräche mit den Eigentümern.</p>	X	Ref. StU
6	<p><u>Thema: Feinstaubalarm</u></p> <p>Ein Bürger unterstütze den Appell zum Umstieg auf den ÖPNV zu 100% und habe selbst ein VVS-Jahres-Abo, mit dem Ergebnis, dass in den Tagen des Feinstaubalarms alle Leute mit dem Kinderticket bevorzugt waren. Das verstoße gegen sein Gerechtigkeitsgefühl und deshalb möchte er fragen, wie das in der nächsten Feinstaubsaison gehandhabt werde.</p>	<p>OB Kuhn erklärt, dass es im nächsten Jahr anders gemacht werde. Es werde eine Vergünstigung als Tagedicket geben und auch bei einer hohen Anzahl von Alarmtagen werde der Jahreskarten- oder Monatskartenkäufer immer noch besser dastehen. Man möchte die Kernkundschaft nicht verärgern.</p>	X	

7	<p><u>Thema: Wohnraum für Flüchtlinge</u></p> <p>Eine Bürgerin übe Kritik an der Wohnungspolitik der Stadt Stuttgart aus. Es werde zu wenig bezahlbarer Wohnraum gebaut. Es werde nicht genug getan bei Leerständen- Zweckentfremdungsgebot. Die Stadt solle sich dafür einsetzen, dass die Wohnsitzauflage auf die Region ausgeweitet werde. Die Flüchtlinge bräuchten dringend mehr Raum. Wann werde das Flüchtlingsaufnahmegesetz mit 7 m<sup>2</sup> pro Person umgesetzt?</p>	<p>OB Kuhn bestätigt, dass bezahlbarer Wohnraum fehle. Sein Ziel sei, 600 Sozialwohnungen zu bauen. Durch das Bündnis für Wohnen würden jetzt 450 erreicht. Es gehe aufwärts. „Haus und Grund“ sieht in der Kontrolle des Zweckentfremdungsverbot Schnüffelei. Dieses Thema werde demnächst im UTA beraten. Der tatsächliche Leerstand sinke. BM Wölfler bedankt sich für das große Engagement im Flüchtlingsfreundeskreis. Die Wohnsitzauflage sei ein gutes Instrument der Steuerung. Wenn z.B. Kornwestheim dem Zuzug zustimme, würde das Ausländeramt Stuttgart auch zustimmen. 4,5 m<sup>2</sup> gelte noch bis Ende 2017, dann 7 m<sup>2</sup> pro Person. Die Fläche muss aber erst noch geschaffen werden.</p>	X	
8	<p><u>Thema: Erneuerbare Energien – Speicher im Norden</u></p> <p>Zu viele Stuttgarter Dächer seien noch ohne Photovoltaik, meint ein Bürger.</p>	<p>OB Kuhn bestätigt, dass zu wenig Anlagen auf den Dächern seien. Die Stadtwerke haben nun ein neues System, die Anlagen rentieren sich, auch für die Warmwasseraufbereitung. Derzeit sei ein Beschluss, Photovoltaik auf Turnhallendächern zu installieren, in Vorbereitung. Am 21.06.2017 fände im FMZ ein Bürgerforum zum Thema Masterplan Klimaschutz statt.</p>	X	



9	<p><u>Thema: Flüchtlinge und Radwege</u></p> <p>Erhöhung des Betreuungsschlüssels für Flüchtlinge</p> <p>Eigenständiger Radweg von Feuerbach zur Innenstadt</p> <p>Bau von Sozialwohnungen</p>	<p>BM Wölfle erklärt, dass der Betreuungsschlüssel in Stuttgart 1:120 betrage und zusätzliche Unterstützungsmaßnahmen durch Integrationsmanager geleistet würden. In Stuttgart wurde die Unterbringung der Flüchtlinge ausgezeichnet gemanagt. Trotz Wohnungsnot haben immer wieder Menschen an Flüchtlinge vermietet. Die Verweildauer in den Einrichtungen verlängert sich.</p> <p>BM Pätzold erklärt, dass bei gleichzeitigem Wegfall von PKW-Stellplätzen die Umsetzung von Radwegen sehr zäh sei. OB Kuhn bestätigt, dass es einen Zielkonflikt Radweg-Umsetzung Nutzungskonkurrenz gebe – entweder Fahrrad oder Auto.</p> <p>Das SIM werde fortgesetzt und auf städtischen Grundstücken, z.B. Schoch-Areal, werde die Quote für geförderten Wohnungsbau sehr deutlich erhöht werden.</p>	<p>X</p> <p>X</p> <p>X</p>	
---	--	--	----------------------------	--

10	<p><u>Thema: Integration von Flüchtlingen</u></p> <p>Ein Bürger ist der Meinung, dass den Menschen aus der Flüchtlingsunterkunft Krailenshaldenstraße u.a. mit Sportanlagen und Freizeiteinrichtungen geholfen werden solle. Der FFF habe eine Wunschliste aufgestellt, die man BM Wölfler überreichen möchte.</p>	<p>BM Wölfler nimmt die Liste entgegen. OB Kuhn erklärt, die Schwierigkeiten der Integration, insbesondere die Integration in Arbeit, liege noch vor ihnen.</p>		Ref SI
11	<p><u>Thema: Schoch-Areal</u></p> <p>Die Baugemeinschaft Patzio möchte ökologisch und sozial bauen und wünscht Informationen zum Planungsstand Schoch-Areal. Ein Bürger möchte wissen, wie viele Wohnungen oder Bauplätze für Baugemeinschaften vorgesehen seien.</p>	<p>BM Pätzold erwidert, dass die Grundsatzvorlage derzeit vorbereitet werde. Dort werde dann stehen, wie die einzelnen Parzellen aufgeteilt und wem sie zur Verfügung stehen werden. Er empfiehlt, dass sich die Baugemeinschaft an den Bürger wendet.</p>	X	

12	<p><u>Thema: Fahrradwege in Feuerbach</u>  Ein Bürger fragt, warum die Einbahnstraße St.-Pölten-Straße in beide Richtungen von Fahrradfahrern befahren werden dürfe und die Eisenstädter und die Leobener Straße nicht. Der Radwegeplan der Stadt Stuttgart führe sogar verbotswidrig auf der Route vom Bahnhof Feuerbach zu ihm nach Hause in die Leobener Straße. Das Schild „Radweg“ in der Stuttgarter Straße sollte entfernt werden, damit man legal auf der Straße fahren kann.</p> <p><u>Thema: Buslinie 91</u>  Ein Bürger regt an, dass die Buslinie 91 im 20 Minuten-Takt bis zur Universität fahren solle, auch an den Wochenenden.</p>	<p>BM Pätzold erklärt, es dürfe nicht sein, dass der Radroutenplaner ihn auf eine illegale Strecke schicke. Er werde das klären. Ob die Einbahnstraßen für den Radverkehr geöffnet werden können, werde weiterhin überprüft, aber das Thema Sicherheit spiele auch eine Rolle. Ob das Schild in der Stuttgarter Straße entfernt werden kann, werde er prüfen lassen.</p> <p>OB Kuhn nimmt die Anregung auf und klärt das mit der SSB.</p>		<p>Ref StU, Ref SOS</p> <p>OB, SSB</p>
----	--	---	--	--

<p>13</p>	<p><u>Thema: Familienticket</u></p> <p>Eine Bürgerin befürwortet den Aufruf, öfters das Auto stehen zu lassen, beklagt sich, dass aber für Familien die Fahrpreise zu teuer seien. Man solle sich bei der Preisgestaltung z.B. an der Stadt Hamburg orientieren.</p> <p><u>Thema: Günstiger Wohnraum</u></p> <p>Man sollte das Thema nicht nur auf den sozialen Wohnungsbau verkürzen. Auch gutverdienende Doppelverdiener hätten es in Feuerbach schwer, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Die Stadt müsse Neubaugebiete erschließen.</p>	<p>Ob Kuhn erklärt, dass das Thema Familienticket ein Dauerthema bei der VVS sei. Es habe schon einige Formen günstiger Tickets und viele Verbesserungen gegeben. Der Wunsch eines Familientickets werde er mitnehmen.</p> <p>Durch Nachverdichtungen können in den nächsten Jahren schon 2.000 Wohnungen entstehen. Neubebauungen auf dem Acker wurden bisher mehrheitlich nicht beschlossen, erklärt OB Kuhn. Bezahlbarer Wohnraum für Normalverdiener sei das Problem. Die Stadt bekomme keine Erzieherinnen und Erzieher, weil die Mieten zu teuer seien und dann zieht man raus in die Region und pendelt dann.</p>	<p>OB, VVS</p>
<p>14</p>	<p><u>Thema: Festplatz und Festhalle Feuerbach</u></p> <p>Ein Bürger beklagt, die Vermüllung auf und um den Festplatz. Auch stören kiffende Jugendliche den Unterricht. Da auf dem Festplatz auch immer noch Unterricht stattfindet, sollte ein sportfreundlicher Belag vorhanden sein. Die Festhalle sollte mit einem Schutzanstrich versehen werden, damit die Graffiti-Verunreinigungen schnell beseitigt werden können.</p>	<p>OB Kuhn stellt fest, dass die Fragestellung des Vandalismus für die Stadt nicht einfach sei und die ganze Gesellschaft betreffe. Der öffentliche Raum darf nicht einer Gruppe allein gehören. Es muss Rücksicht genommen werden. BM Frau Fezer sieht das als gesellschaftliche Herausforderung, der sich alle stellen müssen. Sie werde die Mobile Jugendarbeit ansprechen. Der angesprochene</p>	<p>Ref T</p>

	<p>Es sei bedauerlich, dass der Festplatz nicht in die Planung Campus Feuerbach einbezogen wurde. So könnte er eine Aufwertung erfahren.</p> <p><u>Thema: Sporthalle</u></p>	<p>Runde Tisch mit Schulleitern, Schulsozialarbeitern und Mobile Jugendarbeit müsste gemeinsame Lösungswege entwickeln, das sei der einzig sinnvolle Weg. Soweit Unterstützung notwendig würde, böte sie diese an. Bei einzelner Bedrohungslage müsse man die Polizei rufen.</p> <p>BM Thürnau ergänzt, dass es beim Tiefbauamt eine schnelle Eingreifgruppe gebe, die mit Dampfstrahlern und Reinigungsgeräten die Graffiti Spuren beseitigt. Er lasse prüfen, ob ein Schutzanstrich sinnvoll sei.</p> <p>BM Dr. Schairer schlägt vor, ein Beratungsangebot im Rahmen der Kommunalen Kriminalprävention in Anspruch zu nehmen. Die Stabstelle würde die Schulleiter gerne unterstützen.</p> <p>BM Frau Fezer bestätigt die Notwendigkeit einer zusätzlichen Sporthalle außerhalb des Campus Areals. Die vorgesehenen pädagogischen Projekte könnten dann besser auf dem Campus-Gelände verwirklicht werden. Zurzeit laufe der Realisierungswettbewerb. Sollte der Erwerb des Grundstücks auf dem ehemaligen Fahrionareal nicht möglich sein, müsse man ggf. auch andere Wege gehen.</p>		<p>Ref SOS</p> <p>Ref. WFB</p>
--	--	--	--	--------------------------------

15	<p><u>Thema: Moschee</u></p> <p>Eine Bürgerin möchte wissen, ob die neue Moschee mit Minaretten gebaut werde.</p>	<p>BM Wölfler erklärt, dass nach bisherigen Überlegungen ein Minarett vorgesehen sei. Dieses könnte bis zur maximal zulässigen Höhe gebaut werden. Der Betrieb einer Lautsprecheranlage sei nicht zulässig.</p>	X	
16	<p><u>Thema: Zusätzlicher Parkraum in der Straße Im Gaizen</u></p> <p>Ein Bürger erklärt, er habe mit dem AfÖO Kontakt aufgenommen und einen Vorschlag unterbreitet, wo man in der Straße im Gaizen zusätzliche öffentliche Parkplätze ausweisen könnte. Er habe dann nach einem halben Jahr eine Ablehnung, aber nicht auf sachlicher Ebene erhalten.</p>	<p>OB Kuhn erklärt, es gebe Straßen in Stuttgart, die so dicht und intensiv bewohnt sind, dass nicht jeder einen Parkplatz findet. Ob der vorgeschlagene Parkplatz rechtlich zulässig wäre, müsse überprüft werden. BM Dr. Schairer bittet darum, dass ihm der Vorschlag zugeschickt werde. Er werde dann den Standort und das Ablehnungsschreiben prüfen.</p>		Ref SOS

<p>17</p>	<p><u>Thema: Vergabeverfahren Neubauprojekt Höhenpark Killesberg</u></p> <p>Ein Bürger beklagt, dass er bei der Bewerbung für eine Eigentumswohnung nicht berücksichtigt wurde, obwohl er sein Angebot beim Verkaufsstart am 23.03.2017 um 12.00 Uhr abgegeben habe. Innerhalb von 30 Sekunden seien 59 Wohnungen verkauft worden.</p> <p><u>Thema: Ganztageschulen</u></p> <p>In Feuerbach gebe es nur eine Ganztagschule (Bachschule). Da keine Plätze mehr vorhanden waren, müssen die Kinder eines Bürgers in die Rossteinschule gehen. Ist es beabsichtigt, die Hattenbühlschule zur Ganztagschule auszubauen?</p>	<p>BM Pätzold als Aufsichtsratsmitglied der SWSG erklärt, dass das Vergabeverfahren so angekündigt gewesen sei und tatsächlich in kürzester Zeit nach Verkaufsstart 200 Bewerbungen eingegangen sei. Die SWSG habe alles dokumentiert und die Vergaben seien alle nachvollziehbar.</p> <p>OB Kuhn gibt zu bedenken, dass vielleicht das Auslosen gerechter sei, als das schnelle Drücken auf den Knopf. Zumal ja bekannt sei, dass das Angebot an Wohnungen nicht ausreichend sei. Das Verfahren sollte noch mal erörtert werden.</p> <p>BM Fezer bestätigt, dass noch mehr Kapazität für die Schulkindbetreuung benötigt würde. Die Hattenbühlschule wolle sich auf den Weg zur Ganztagschule machen und einen Antrag stellen. Gegen den Willen der Schulgemeinde könne die Stadtverwaltung nichts erzwingen.</p>	<p>X</p> <p>X</p>	
<p>18</p>	<p><u>Thema: Aschenbecher an den Stadtbahnhaltestellen</u></p> <p>Eine Bürgerin regt größere Aschenbecher an den Stadtbahnhaltestellen an, da diese viel zu klein seien.</p>	<p>BM Thünau erklärt, man sei gerade gemeinsam mit der SSB dabei, alternative Systeme zu suchen. Die SSB mache derzeit einen Test mit Gully-Aschenbechern, Wenn der Test erfolgreich verlaufe, könne man sich dem Thema nähern.</p>	<p>X</p>	

19	<p><u>Thema: Barrierefreiheit im öffentlichen Verkehr</u></p> <p>Ein Bürger weist auf die Missstände (Treppen und Höhenunterschiede an den Bahnsteigen) im Bahnhof Feuerbach hin und dass die abgesenkten Gehwege nicht genutzt werden könnten, weil sie ständig zugeparkt seien.</p>	<p>OB Kuhn erwidert, dass Barrierefreiheit im öffentlichen Verkehr ein entscheidendes Thema sei, das verbesserungswürdig sei. Die SSB habe das Thema laufend in der Diskussion. Das gelte auch für die S-Bahn, die Stadt werde darauf achten, dass der öffentliche Verkehr Schritt für Schritt barrierefrei werde. Bezüglich der zugeparkten Gehsteige könne BM Dr. Schairer Antwort geben. Der Gemeinderat habe vor zwei Jahren Mittel für eine schnelle Eingreiftruppe zur Verfügung gestellt, die zwischzeitig aufgestellt wurde. BM Dr. Schairer sichert zu, diese nach Feuerbach zu schicken. Er appelliere aber genauso wie OB Kuhn, sich an die geltenden Verkehrsregeln zu halten.</p>		Ref SOS
20	<p><u>Thema: Rauchverbot in den Stadtbahnhaltestellen</u></p> <p>Ein Bürger bittet darum, dass das Rauchverbot in den Stadtbahnhaltestellen durchgesetzt werde.</p> <p><u>Thema: Dieselfahrverbot</u></p> <p>Der Bürger fordert außerdem, dass das Einfahrverbot nach Feuerbach für Dieselfahrzeuge aufgehoben werde. Man könne nicht die Dieselfahrer für alles verantwortlich machen.</p>	<p>OB Kuhn diskutiert dieses nochmal mit BM Dr. Schairer.</p> <p>Bezüglich des Dieselfahrverbots weist OB Kuhn auf seine vorherigen Ausführungen hin.</p>		



21	<p><u>Thema: Erbbaupacht – Verkauf von Wohnungen</u></p> <p>Eine Bürgerin möchte wissen, an wen sie sich wenden kann, außer dem Liegenschaftsamt, wenn Wohnungen in Erbbaupacht verkauft werden. Sie glaubt, dass hier Wohnungen ohne Berechtigungen gekauft wurden.</p>	<p>Da die Bürgerin nicht zum Liegenschaftsamt gehen möchte, schlägt OB Kuhn vor, dass sie den Sachverhalt unter Bezug auf die Einwohnerversammlung, zu seinen Händen schicken soll. Er werde sich dann darum kümmern, dass sie eine Antwort, dann vom Liegenschaftsamt, erhalten werde.</p>		OB, AfLW
----	--	---	--	----------

Stuttgart, 15.05.2017

Susanne Ramp  
Schriftführerin